

Vorbereitende Untersuchungen Karlsruhe Innenstadt-Ost

Workshop Kaiserstraße Ost 22.06.2016



Überblick

Teilnehmer	ca. 40 Bürgerinnen und Bürger
Moderation	Thomas Sippel, Angela Hahn Bürogemeinschaft Sippel Buff, Stuttgart
Verwaltungsvertreter:	Frau Bronner, Stadtplanungsamt Frau Sgobba, Stadtbild Herr Zug, Wirtschaftsförderung
Ort	IHK Karlsruhe, Fidelitas Saal
Uhrzeit	19.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr

Inhaltliche Gliederung Auftaktveranstaltung

- Begrüßung, Herr Bürgermeister Obert
- Darstellung Ablauf Veranstaltung, Herr Sippel, Bürogemeinschaft Sippel | Buff, Stuttgart
- Ausgangssituation und Analyse, Herr Sippel, Bürogemeinschaft Sippel | Buff, Stuttgart
- Handlungsschwerpunkte und Zielsetzungen, Herr Sippel, Bürogemeinschaft Sippel | Buff, Stuttgart
- Gemeinsame Dialogphase
- Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Dialogphase (Gallery-Walk), Bürogemeinschaft Sippel | Buff, Stuttgart

1. Einführung und Inputphase

Herr Bürgermeister Obert begrüßt die anwesenden Bürgerinnen und Bürger, die Vertreterinnen und Vertreter der Karlsruher Stadtverwaltung sowie das Moderatorenteam herzlich. Er bedankt sich für das große Interesse der Bürgerinnen und Bürger an der Veranstaltung und erläutert kurz den geplanten Ablauf der Veranstaltung bevor er an Herrn Sippel vom beauftragten Büro Sippel I Buff abgibt, der die Ausgangssituation sowie die Handlungsschwerpunkte zum Thema „Kaiserstraße Ost“ vorstellt. Die Ergebnisse umfassen zum einen thematische Auszüge aus der Analyse des Untersuchungsgebietes sowie erste Vorschläge zu möglichen Maßnahmen in Form von Handlungsschwerpunkten, die für das Thema des Workshops relevant sind. Insgesamt gibt es 13 Handlungsschwerpunkte, die in ihrer Gesamtheit bereits in der Auftaktveranstaltung vorgestellt wurden.

Die Analyseergebnisse, die ersten Vorschläge zu möglichen Maßnahmen sowie die Leitplanken zu Gestaltungsoptionen der östlichen Kaiserstraße im Bereich des Dörfle / KIT dienen der Veranstaltung im weiteren Verlauf als Grundlage zur Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Die ausführliche Präsentation zur Analyse und zum inhaltlichen Input finden Sie auf der Homepage der Stadt Karlsruhe unter folgendem Link:

<http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/innenstadt-ost/oeffentlichkeitsarbeit.de>



2. Dialog an den Thementischen

Arbeitsweise an den Thementischen

Die Diskussion zu den im Input vorgestellten erarbeiteten Ergebnissen, findet in Form von offenen, strukturierten Dialogen an zwei moderierten Thementischen statt. Die Bürgerinnen und Bürger können an den Thementischen jeweils zu den jeweiligen Handlungsschwerpunkten Vorschläge für Maßnahmen machen.

An den Thementischen hängen entsprechende Informationen zu den Handlungsschwerpunkten des Themas in Form von Plänen aus. Die Thementische werden moderiert, um die Diskussionen zwischen den Bürgerinnen und Bürger zu strukturieren und zu dokumentieren. Zusätzlich sind an den Thementischen Vertreter der Stadtverwaltung vertreten, um ggf. Fragen zum künftigen Sanierungsgebiet zu beantworten.



Zum Festhalten der Diskussion gibt es an jedem Thementisch Flipcharts und Moderationskarten. Auf diesen werden Maßnahmenvorschläge dokumentiert.

Zum Ende der Diskussionsphase werden zentrale Anregungen aus der Diskussion durch die Moderation in Form eines „Gallery-Walks“ zusammengefasst und dem Plenum vorgestellt.

Methodik der Dokumentation des Dialogs

Die von den Teilnehmern/innen vorgebrachten Hinweise und Anregungen - sofern zum besseren Verständnis erforderlich - sind aus Kenntnis der geführten Diskussion durch die Moderation ergänzt und thematisch-inhaltlich geordnet. Eine Wertung der Diskussionsbeiträge erfolgt nicht. Hinweise und Anregungen sind im Protokoll gekennzeichnet und kursiv dargestellt. Die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern inhaltlich kontrovers diskutierten Aspekte sind mit dem Hinweis (Blitz) gekennzeichnet.

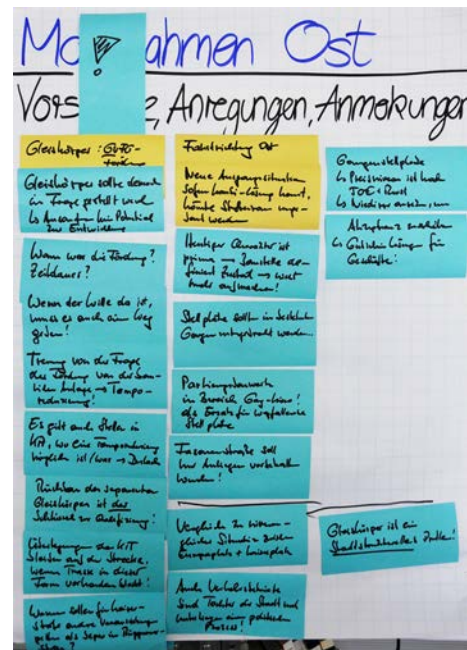
3. Anmerkungen und Anregungen aus dem Dialog

Kaiserstraße östlicher Teil

Im ersten Teil der Diskussion an der Station wurde sehr intensiv mit folgenden Argumenten über die gesetzte Leitplanke diskutiert, dass der vorhandene Gleiskörper nicht umgebaut werden kann:

Leitplanke der Beibehaltung des heutigen Gleiskörpers

- Gleiskörper sollte dennoch in Frage gestellt werden, da ansonsten kein Potenzial zur Entwicklung besteht
- Die Tatsache, dass der Gleiskörper durch GVFG-Mittel (Gemeinde-Verkehrs-Finanzierungs-Gesetz) gefördert wurde und ggfs. Mittel zurückgezahlt werden müssen, darf nicht als Leitplanke formuliert werden: Bei der Umgestaltung der Kaiserstraße geht es um ein Zukunftsprojekt und das KIT ist bereit beträchtliche Mittel zur Öffnung der Südseite des KIT in die Hand zu nehmen
- Klärung erforderlich: Wann wurde die Gleistrasse konkret gefördert? Welche Zeitdauer der Rückzahlung wurde angesetzt?
- Der separierte Gleiskörper ist mehr als Element im Streckennetz: Er ist an dieser Stelle ein stadtstrukturelles Problem
- Wenn der Wille zur Umgestaltung politisch da ist, muss es auch einen Weg geben: Die VBK ist eine Tochter der Stadt, deren Interessen sind nachvollziehbar, es muss aber auch einen politischen Abwägungsspielraum geben: Die städtebaulichen Prioritäten werden am Standort Kaiserstraße Ost prioritär gesehen!
- Der Rückbau des separierten Gleiskörpers ist der Schlüssel zur Qualifizierung
- Die Überlegungen des KIT zur Öffnung nach Süden bleiben auf der Strecke, wenn die Trasse in dieser Form vorhanden bleibt
- Es gibt ausreichend Situationen in Karlsruhe, wo eine Temporeduzierung bzw. eine Niveaugleichheit möglich ist / war
- Vergleich zu niveaugleicher Situation zwischen Europaplatz und Kaiserplatz, Durlach, Rüppurrer Straße
- Trennung von der Frage der Förderung der baulichen Anlage → Temporeduzierung!



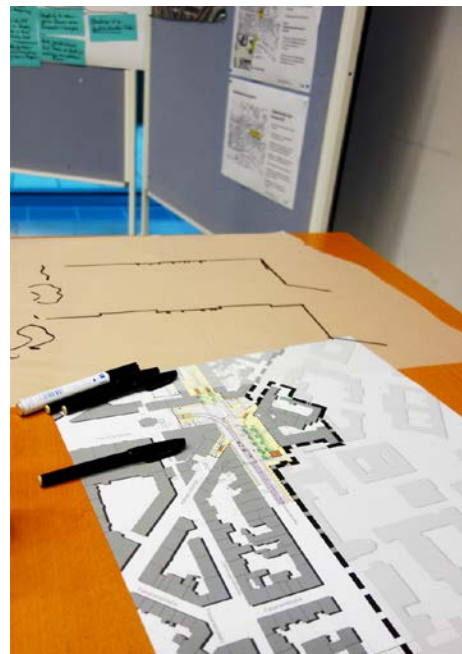
Aufbauend auf der Grundsatzdebatte zum Bestand oder Nichtbestand des separierten Gleiskörpers wurden folgende Optionen einer Umgestaltung der östlichen Kaiserstraße diskutiert:

Fahrtrichtung Ost (Berliner Platz in Richtung Durlacher Tor)

- Es wird sich eine neue Ausgangssituation ergeben: Wenn die Kombi-Lösung in der Kriegsstraße realisiert wird, könnte der Straßenraum in der Kaiserstraße umgebaut werden
- Der heutige Charakter im Status der Baustelle ist im Grundsatz prima, die Baustelle definiert den Zustand, man sollte die Fahrspur nicht wieder aufmachen
- Ziel sollte es sein, die Fahrtrichtung Ost aufrecht zu erhalten, den Verkehrscharakter aber zu ändern und ein gleichberechtigtes Miteinander zwischen motorisiertem Verkehr und Radfahrern zu definieren (Typus Radstraße: → Gutachten KIT liegt vor?)
- Die Stellplätze sollten dort, wo Vorfelder Sinn stiftend sind (Gastronomie, Übergangssituationen) teilbereichsweise entfallen, um Raum zu schaffen: Der größte Teil der heutigen Betriebe lebt nicht vom Auto, sondern von der Frequenz der Hochschule (Blitz): Sind die vorhandenen Geschäfte überhaupt in der Lage und Willens, ein erweitertes Vorfeld zu bespielen?
- Für die wegfallenden Bewohnerstellplätze besteht ausreichend Potenzial im Parkhaus Kronenstraße, welches fußläufig erreichbar ist und ein Stellplatzpotenzial aufweist
- Option eines Parkierungsbauwerk neben dem „Blue movie“ - Kino (Baulücke schließen) als Ersatz für wegfallende bewirtschaftete Stellplätze
- Die Fasanenstraße soll nur für Anlieger vorbehalten sein
- Der Ausbau der Fahrtrichtung Ost sollte als Mischverkehrsfläche mit einem einheitlichen Niveau zum Gehweg erfolgen. Sollte der separierte Gleiskörper aufrecht erhalten werden müssen, müsste gegenüber dem niveaugleichen Straßenraum ein entsprechender Schutz (Kante) mit einem Gestaltungsanspruch und möglichst wenig visueller Trennwirkung aufgebaut werden: KEIN ZAUN!

Fahrtrichtung West (Durlacher Tor in Richtung Berliner Platz) / Südseite KIT

- Aufgeben der heutigen Straßenachse und Umwandlung des Straßenraums in eine leistungsfähige Radachse im Ost-West-Bezug und Anschluss an das KIT mit Zweirichtungsverkehr für Radfahrer
- Beleben des Südrands mit serviceorientierten Nutzungen des KIT
- Öffnen von Raumbezügen zwischen Kaiserstraße und KIT, städtebauliche Entwicklung mit Qualitätsanspruch, Adressbildung des KIT nach Süden
- Angebot des KIT ist vorhanden, es muss aber ein Geben und Nehmen mit der Stadt sein

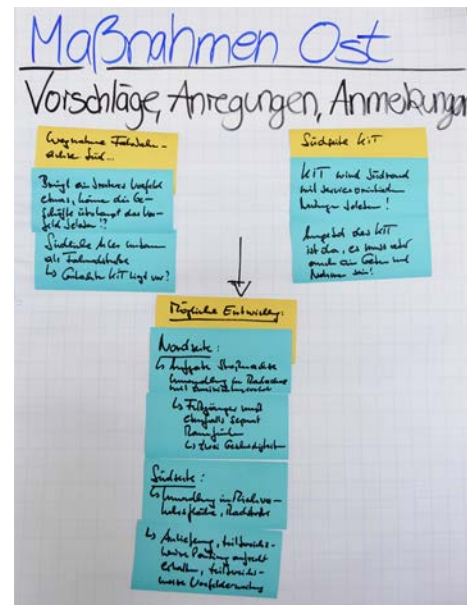


Haltestelle Kronenplatz

- Verlegung der Haltestelle auf das Vorfeld des Berliner Platzes: Entspannen der schwierigen Straßenquerung in der Fritz-Erler-Straße und Belegung des Hauptzugangs des KIT am Berliner Platz: Hinweis auf vollzogene Planfeststellung!

Gebäude des KIT am Nordrand des Kronenplatzes

- Der Erwerb des Gebäudes durch das KIT stellt keine grundlegend gewollte Entwicklung dar, das KIT würde sich eher auf den Campus-Süd nördlich der Kaiserstraße konzentrieren
- Das Gebäude ist aber im Besitz des KIT und das KIT will im Hinblick auf die Qualifizierung des Kronenplatzes Verantwortung zeigen durch eine Belegung der Erdgeschoßzone



Raumkante Berliner Platz

- Der Mut des Infragestellens der heutigen Gebäudekante ist richtig und notwendig: Im rückwärtigen Bereich sind größere Flächenpotenziale vorhanden, die brach liegen, es besteht grundlegend die Chance der Neuordnung:
- Das Entwicklungsziel einer neuen rückversetzten Raumkante ist wichtig als langfristige Perspektive: Das Entrée am Durlacher Tor ist schon stark geschwächt, ein Impuls am Berliner Platz wäre positiv
- Nur die Platzkante zu verändern reicht wahrscheinlich nicht: Schulgebäude mitdenken, Sanierungsgebiet neu abgrenzen

Parkhaus Kronenplatz

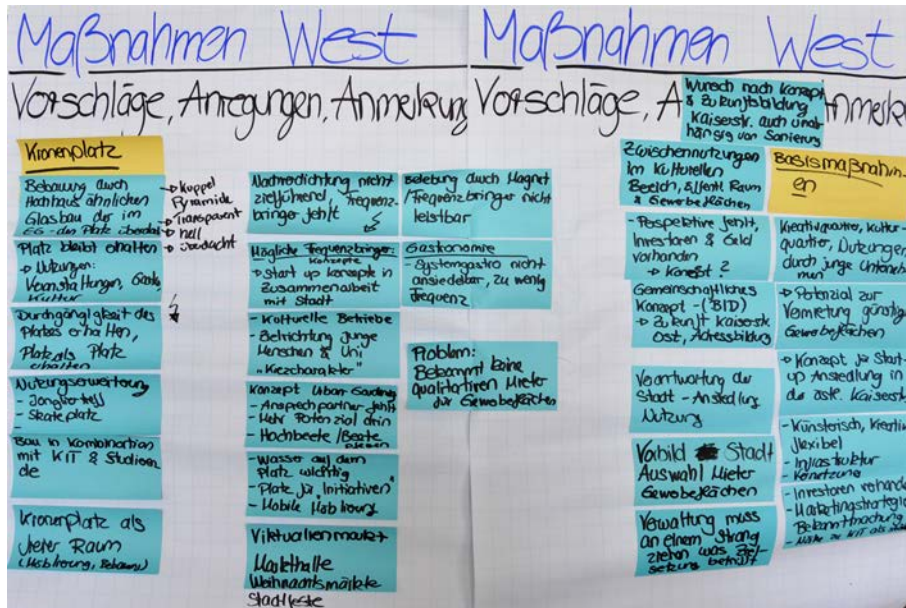
- Garagenstellplätze:
 - Das Preisniveau ist hoch (50 Euro + Mwst.)
 - Den Preis niedriger ansiedeln, um Akzeptanz zu stärken, Subventionierung?
 - Gutscheinlösung für Geschäfte anbieten

Kaiserstraße westlicher Teil

Zukunft Kronenplatz:

- Option der Bebauung des nördlichen Teilbereichs (Blitz):
 - durch hochhausähnlichen Glasbau bspw. in Kuppel-, oder Pyramidenform, der den Platz überdacht und im EG Raum für Veranstaltungen auf dem Platz lässt (transparent, hell, überdacht) (Blitz)
 - Nutzung eines Neubaus für Gastronomie, Kulturveranstaltungen, Bildungseinrichtungen etc.
 - Bebauung in Kombination/Kooperation mit der KIT und Nutzung durch Studierende
- Durchgängigkeit des Platzes und den Platz als Platz erhalten
- Kronenplatz als freien Raum nicht zustellen oder zubauen (Möblierung, Bebauung)
- Nachverdichtung ist nicht zielführend, wenn der Frequenzbringer fehlt (Blitz)
- Mögliche Frequenzbringer / Konzepte:
 - Belegung durch einen einzelnen Frequenzbringer ist nicht leistbar
→ Fokus/Ziel: Veranstaltungen (Kunst und Kultur) und Raum für Initiativen
 - Kulturelle Betriebe, Stadtfest
 - Zielrichtung junge Menschen und Universität/Studierende
 - „Kiezcharakter“ wahrnehmen, ausbauen und stärken
 - Kleinere Cafés und Start-ups
 - Skateplatz, Jongliertreff
 - Marktcharakter erhalten und Stärken (Viktualienmarkt, Markthalle, Weihnachtsmärkte etc.)
 - Systemgastronomie ist aufgrund der fehlenden Frequenz nicht ansiedelbar
 - Mobile Möblierung, sich den Raum aneignen
- Für ein vorhandenes Konzept zur Pflege von (Hoch-)beeten fehlt ein Ansprechpartner, wäre noch mehr Potenzial und Interesse vorhanden die Initiative auf dem Kronenplatz auszuweiten
- Wasser auf dem Platz ist wichtig im Zusammenhang mit der Belegung durch kulturelle Veranstaltungen jeglicher Art sowie Initiativen (nicht immer mit Lärmbelastung verbunden → Rücksicht Anwohner)





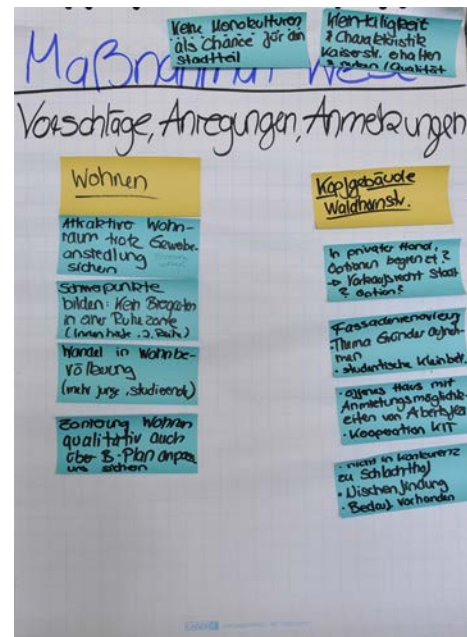
Kopfgebäude Waldhornstraße

- Da sich das Gebäude in privater Hand befindet sind die Optionen begrenzt; Besteht die Möglichkeit dass die Stadt von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch macht?
- Mögliche Optionen:
 - Fassadenrenovierung
 - Gründer, studentische Kleinbetriebe ansiedeln
 - Offenes Haus mit flexiblen Anmietungsmöglichkeiten von Arbeitsflächen in Kooperation mit der KIT, aber nicht in Konkurrenz zum Schlachthof
 - Nischenfindung, Bedarf ist vorhanden



Basismaßnahmen

- Wunsch nach einem gesamtheitlichen Konzept und einer Adressbildung für die Kaiserstraße, unabhängig von der Sanierung
- Investoren und Geld wären vorhanden, aber die Perspektive und das Konzept fehlen
- Option für die Zukunft der Kaiserstraße: Adressbildung durch ein gemeinschaftliches Konzept im Rahmen eines BID
- Kaiserstraße als Kreativquartier, Kulturquartier, Start-Up-Quartier; Nutzung der Flächen durch junge Unternehmen, künstlerisch, kreativ, flexibel, vernetzt
- Kleinteiligkeit und Charakteristik der Kaiserstraße erhalten und als Qualität nutzen
- Verhinderung/Vermeidung von Monostrukturen als Chance für den Stadtteil und als Gegensatz zur westlichen Kaiserstraße
- Konzept für Start-Up-Ansiedlung in der Kaiserstraße erstellen
- Gewerbeflächen mit nötiger Infrastruktur ausrüsten (Internet etc.)
- Nähe zu KIT und Studierenden als Stärke nutzen
- Erstellen einer Marketingstrategie für die Kaiserstraße
- Zwischennutzungen im kulturellen Bereich einbeziehen
- Problem: Die aktuelle Situation ermöglicht keine qualitativ hochwertigen Mieter für Gewerbeflächen: Häufig wird vermietet, um die Nebenkosten zu decken und Leerstand zu vermeiden, was die Abwärts-spirale noch anheizt
- Verantwortung zur Regulierung kritischer bzw. konfliktbehafteter Nutzungen liegt bei der Stadt (Beispiel: Bordell in Zähringerstraße mit angrenzender Wohnnutzung?)
- Stadt / städtische Gesellschaften sollen eine Vorbildfunktion bei der Auswahl / Anwerbung von Mietern einnehmen
- Die Stadtverwaltung muss an einem Strang ziehen, was die Zielsetzungen betrifft



Wohnstandort Innenstadt

- Attraktiven Wohnraum in der Innenstadt sichern, trotz Gewerbeansiedlung
- Zonierungskonzept Wohnen erstellen (Ruhebereiche ohne Gastronomie oder andere Lärmbelastungen)
- Schwerpunkte bilden, bspw. keine Biergärten in Ruhezone (Innenhöfe oder 2. Reihe zur Kaiserstraße)
- Zonierung des qualitativen Wohnens auch über Bebauungsplanung anpassen und sichern
- Wandel in der Wohnbevölkerung spürbar, (mehr junge Menschen und Studierende)